

MIT DEM HERZEN EINER FRAU

Seit elf Jahren lebt **Claude Desarzens** mit einem fremden Organ. Der Naturheilkundler, Sänger und Tangotänzer weiss, was er nicht wissen sollte: In seiner Brust schlägt das Herz einer Frau.

Text Peter W. Frey Fotos Jörg Brockmann

Claude Desarzens kann sich nicht erinnern, dass er verreisen wollte. Aber er sieht sich in einem Flugzeug sitzen, vor sich den Vorhang, der Business Class und Economy trennt. Eine Flugbegleiterin geht durch die Sitzreihen, und er nimmt das Rauschen der Klimaanlage wahr. «Langsam, nach vielleicht fünf oder zehn Minuten, realisierte ich, dass ich gar nicht in einem Airbus war», erinnert er sich.

In Wirklichkeit liegt er in einem Spitalbett. Die Flugbegleiterin entpuppt

sich als Pflegefachfrau, der Vorhang trennt die Betten auf der Intensivstation, und das Geräusch der vermeintlichen Klimaanlage stammt von der Sauerstoffmaske, die er trägt. Gegen 11 Uhr am 1. Februar 2002 erwacht Claude Desarzens, damals 61 Jahre alt, im Lausanner Universitätsspital aus der Narkose. Am Nachmittag zuvor ist ihm in einer mehrstündigen Operation ein neues Herz implantiert worden. Seither lebt Claude Desarzens sein zweites Leben. Ein Leben, das ihm geschenkt wurde. Desarzens ist sich dessen bewusst –

nicht zuletzt, weil er durch Zufall erfahren hat, in wessen Brust sein neues Herz einst schlug.

Mehr als zehn Jahre später schweift der Blick von Claude Desarzens vom Balkon seiner Wohnung in Ouchy VD über den Genfersee. Die Sonne vermag den Nebel noch nicht ganz zu verdrängen; die Savoyer Alpen am andern Ufer sind erst zu erahnen. Desarzens dreht sich um, lächelt und sagt: «Ja, es ist gut zu mir, mein Herz.» Natürlich müsse er täglich Medikamente einnehmen, und er erlebe auch schlechte Tage. In seinem ►►

täglichen Leben sieht er sich aber kaum eingeschränkt. Er empfängt Patienten in seiner Naturheilpraxis und frönt seiner Leidenschaft als Tangosänger und -tänzer.

Claude Deszarenz war immer ein Bewegungsmensch. Schlank und agil, wirkt er auch heute noch jünger als seine bald 72 Jahre. Noch in den Neunzigerjahren schaffte er den 31 Kilometer langen Berglauf über 3000 Höhenmeter von Sierre nach Zinal im Walliser Val d'Anniviers. Doch 1999 erkrankte er in den Ferien in der Toscana schwer: «Ich meinte zu ersticken.» Er litt an einem lebensbedrohenden Lungenödem, im Volksmund «Wasser auf der Lunge» genannt. Ein Lungenödem ist häufig die Folge einer Herzerkrankung – auch bei Claude Deszarenz. «Die Ärzte sagten mir, ich hätte ein sehr schwaches Herz», erinnert er sich an die niederschmetternde Diagnose. Medikamente und ein Herzschrittmacher, der ihm eingesetzt wurde, brachten keine anhaltende Besserung, eine Transplantation zeichnete sich ab.

Der Pager schlägt Alarm

Von der Warteliste von Swisstransplant für ein Spenderherz liess er sich 2001 wieder streichen. Als Naturheilkundler hoffe man natürlich immer, eine Operation vermeiden zu können, räumt er selbstkritisch ein: «Ich

Leidenschaft für Tango: Claude Deszarenz im Théâtre de Vevey.



wollte mein Herz behalten und versuchte eine Vitamintherapie.» Sechs Monate später, Ende Oktober 2001, fühlte er sich aber derart geschwächt, dass er sich wieder auf die Warteliste setzen liess, diesmal definitiv. Drei Monate später schlug der Pager, den er immer mit sich trug, Alarm. «Monsieur Deszarenz, wir haben ein Herz für Sie – sind Sie bereit für eine Transplantation?», fragte Swisstransplant an. «Ja, sicher!», habe er ins Telefon gerufen.

Auf der Intensivstation überkommt Claude Deszarenz nach der Transplantation je länger, je intensiver das Gefühl, ein weibliches Herz in sich zu tragen. Der Verstand sagt ihm, dass ihm ein hochkomplexes Organ verpflanzt wurde. Ein Muskel, der keine Persönlichkeitsmerkmale seines früheren Besitzers auf sich trägt. Trotzdem: «Ich hatte den Eindruck, dass es eine farbige Frau ist, eine Frau voller Mitgefühl und Wärme, voll von Liebe. Ich sah vor mir das Bild einer Sängerin wie Mahalia Jackson oder Ella Fitzgerald», schildert er in seinem Buch «Un homme au cœur de femme», das im Oktober dieses Jahres erschienen ist.

Anonymität durchbrochen

Eine Bestätigung für sein Gefühl erhält er im Universitätsspital Lausanne nicht, darf er nicht erhalten. Bei Transplantationen von Organen verstorbener Spender gilt in der Schweiz grundsätzlich eine strikte Anonymität. Der Empfänger erfährt nicht, wem er das neue Organ verdankt, und die Angehörigen wissen nicht, wem ihr verstorbene Familienmitglied zu einem neuen Leben verholfen hat. Beide Seiten sollen so vor emotionalen Belastungen geschützt werden.

Doch zwei Monate später verblüfft ihn sein Hausarzt bei der ersten Konsultation

Über 1100 Patienten warten auf ein Organ

Am Stichtag 10. Dezember 2012 standen in der Schweiz 1154 Patientinnen und Patienten auf der Warteliste von Swisstransplant. Davon warteten 902 Personen auf eine gesunde Niere, und 52 Personen hofften auf eine Herztransplantation. In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Personen auf der Warteliste fast verdoppelt. Ein Grund dafür ist der medizinische Fortschritt, der in immer mehr Fällen eine Transplantation möglich macht. Die Zahl der Organspenden ist dagegen nur leicht gestiegen. Für die Zunahme

sind vor allem die Lebendspenden von Nieren verantwortlich. Bei verstorbenen Personen wurden in den letzten Jahren laut der Statistik des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) jeweils in rund 80 bis 100 Fällen Organe entnommen. Wie in andern Ländern ist damit auch in der Schweiz die Nachfrage nach Organen grösser als das Angebot. Pro Jahr sterben rund 100 auf der Warteliste stehende Personen, weil für sie kein Organ gefunden werden kann. Im europäischen Vergleich liegt die Schweiz bei den Organent-

nahmen bei Verstorbenen auf den hinteren Rängen. **Eine Rolle könnte** dabei die unterschiedliche Gesetzgebung spielen. In den meisten europäischen Ländern darf dem Toten ein Organ entnommen werden, wenn sich der Spender zu Lebzeiten nicht ausdrücklich dagegen ausgesprochen hat. Nach schweizerischem Recht dürfen dagegen Organe nur entnommen werden, wenn der Spender zu Lebzeiten zugestimmt hat oder seine nächsten Angehörigen eine Spende erlauben. www.swisstransplant.org

«Ich hatte den Eindruck, dass das Herz von einer farbigen Frau ist, einer Frau voller Mitgefühl und Wärme.» Claude Deszarenz

nach der Transplantation: «Sie haben das Herz einer 51-jährigen Frau bekommen», verrät dieser entgegen den Vorschriften. Die Anonymität ist damit ohne Zutun des Organempfängers durchbrochen. «Meine Intuition hat mich nicht getäuscht», sagt Deszarenz.

Drei Jahre später will es der Zufall, dass er sogar die Identität der Spenderin erfährt. Eine neue Patientin seiner Naturheilpraxis erwähnt, dass eine Nachbarin am 31. Januar 2002 – am Tag der Transplantation – im Raum Lausanne bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen sei. Das Datum und die Uhrzeit, der Ort des Unfalls, die Umstände, alle Details passen zusammen. Aus der anonymen Spenderin wird ein Mensch mit Name und Umfeld. «Ein un-

endliches Gefühl der Dankbarkeit nahm vollständig von mir Besitz», beschreibt Deszarenz diesen Moment. Nach nochmals drei Jahren bestätigen ihm weitere Informationen von dritter Seite, was er bereits weiss.

Bis heute fühlt er sich mit der Spenderin seines Herzens verbunden. Trotzdem hält er sich daran, dass er keinen Kontakt mit ihren Angehörigen aufnehmen darf: «Es ist gut so, ich muss nicht mehr wissen», sagt er.

Es gibt Erfahrungsberichte von Herzpatienten, die nach einer Transplantation bei sich veränderte Gewohnheiten und Vorlieben feststellten – wie wenn mit dem Herz doch mehr als nur ein Organ transplantiert worden wäre. Als Naturheilprak-

tiker ist Deszarenz für wissenschaftlich nicht erklärbare Erscheinungen und Beobachtungen durchaus offen. Er ist sich aber sicher, dass ihn die Transplantation nicht verändert hat – auch wenn in seiner Brust das Herz einer Frau schlägt. Er habe sich auch in seinem Umfeld immer wieder erkundigt. «Ich habe stets dieselbe Antwort erhalten: «Du bist immer noch der gleiche Claude Deszarenz.»» ■

DER ERFAHRUNGSBERICHT

Claude Deszarenz: «Un homme au cœur de femme. Don d'organe, leçon de vie». 186 Seiten, Editions Favre, Lausanne, 2012, ISBN 978-2-8289-1301-4 www.deszarenz.com

ANZEIGE

Prepaid Sunrise free

Unsere Winter-Knüller mit Kostenairbag.

Nie mehr als 3 Minuten bezahlen.

Samsung Galaxy Y
79.- CHF

statt
CHF 39.-

Samsung C3520
24.90 CHF

Nokia Asha 203
29.- CHF

Diese oder andere Sunrise free Angebote sind hier erhältlich:

Sunrise

DIE POST+

mobile zone

Inter Discount

Fust

MediaMarkt

SATURN

Nur 30 Rp./Min. in alle Schweizer Netze.

Angebote inkl. SIM-Karte mit CHF 5.- Guthaben. 24 Monate SIM-Lock. Solange Vorrat, Änderungen vorbehalten. Kostenairbag gültig bis max. 120 Min./Anruf. Alle Infos auf sunrise.ch/free